

werden.

Der Schweizer Konzern hatte diese Strategie 2011 lanciert, in der Absicht, den Landwirten Pflanzenschutz- und Saatgut-Lösungen «aus einer Hand» anzubieten. Mithilfe dieses in der Branche neuartigen Ansatzes hoffte man, Marktanteile zu gewinnen. In jüngerer Zeit

die auf beiden Seiten grosse Positionen halten: Blackrock, Capital Group, Vanguard, Habor Capital, Bank of New York Mellon und FMR haben kumuliert Anteile von 24% an Monsanto und von 19% an Syngenta. Es gibt also eine klare Interessenskongruenz zwischen den beiden Unternehmen.

# Ende einer Ära für De Beers

*Der Diamantenkonzern sagt der Kimberley-Mine Adieu*

**Claudia Bröll, Kapstadt** · In Kimberley hat die Geschichte von De Beers, dem grössten Diamantenkonzern der Welt, ihren Anfang genommen. Es war Ende des 19. Jahrhunderts, als die Entdeckung funkelnder Steine in Südafrika einen Ansturm von Glückssuchern aus aller Welt auslöste. Zu ihnen gehörte De-Beers-Gründer Cecil John Rhodes. Jetzt hat De Beers mitgeteilt, sich vom letzten Rest der legendären Kimberley-Mine zu trennen, den Förderaktivitäten in den Abraumhalden. Wie der Chef der Südafrika-Gesellschaft von De Beers, Phillip Barton, erklärte; passt das Geschäft nicht mehr zu der seit längerem verfolgten Strategie, sich auf Bergwerke mit langer Lebensdauer und niedrige Förderkosten zu konzentrieren.

## Suche auf den Abraumhalden

Ohne weitere Investitionen hat Kimberley laut Barton noch eine Lebensdauer bis 2018. Ein geschickter Käufer könne diese jedoch bis 2030 verlängern. Es wäre unverantwortlich von De Beers gewesen, im Jahr 2018 einfach zu sagen, es sei jetzt alles vorbei, die Arbeitsplätze seine alle verloren, sagt Barton. Derzeit arbeiten in der Mine noch etwa 650 Mitarbeiter.

Viele denken beim Namen Kimberley zunächst an ein riesiges Loch. Das weltberühmte Bergwerk, auch «Big Hole» genannt, ist heute eine Touristenattraktion. Angeblich war es einmal die grösste von Menschenhand ausgehobene Grube der Welt. Gefördert wird dort aber schon seit 1914 nicht mehr. In Betrieb sind jedoch noch meh-

rere Kimberley-Untertagebau-Minen. Diese hatte De Beers schon 2007 an den Konkurrenten Petra Diamonds verkauft. Geblieben ist dem Konzern nur noch das jetzt zum Verkauf angebotene Geschäft in den Abraumhalden. Dabei durchforsten Bergarbeiter den Schutt noch einmal nach Diamanten. Das ist ein ertragreiches Unterfangen: Im vergangenen Jahr förderte De Beers so 722 000 Karat.

## Sinkende Preise

In Südafrika war die Kimberley-Mine an der Produktion gemessen die Nummer zwei unter den noch verbliebenen drei De-Beers-Bergwerken. Insgesamt spielte sie für den Konzern jedoch nur noch eine geringe Rolle. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Minenkonzerne ältere Bergwerke an kleinere Unternehmen verkaufen. Oft erweisen sich solche Minen auch als Glücksgriff, wie im Fall von Petra Diamonds, die fünf Bergwerke von De Beers übernommen hat.

Ob De Beers einen Ansturm von Interessenten erleben wird, ist schwer zu sagen. Die Lage am Diamantenmarkt hat sich seit vergangenem Jahr eingetrübt, die Preise für Rohdiamanten sinken. De Beers machte jedoch deutlich, keine Zeit verlieren zu wollen. Innerhalb weniger Monate solle die Transaktion abgewickelt sein. Ein abrupter Abschied von dem Ort, an dem einst die Geschichte von De Beers und die Diamanten-Ära Südafrikas begann, ist es nicht. Es ist eher ein Abschied auf Raten. So spannend wie zu Zeiten von Rhodes wird es nie mehr werden.